# St. Johannes Baptist Dietkirch

Portrait einer Taufkirche –
erbaut auf einer Schmutterinsel.

**Liebe Freunde unserer Pfarrei Dietkirch!**

Wer in unsere Kirche eintritt, den begrüßt unter dem Chorbogen zum Altarraum ein vor Freude strahlender Engel mit der Weihnachtsbotschaft „Gloria in excelsis deo" – Ehre sei Gott in der Höhe. Er sagt uns, dass diese Kirche nicht nur eine Perle der Barockkunst ist, sondern in sich ein köstliches Geheimnis birgt, das uns alle zu Dietkirchern werden lässt.

Engel unter dem Chorbogen zum Altarraum

So bereitet uns die Kirche in der schlichten Schönheit ihres Raumes einen ganz besonderen Ort des Ausruhens und erzählt zugleich in ihren vielen Bildern vom Wirken Gottes – angefangen von der Schöpfung bis zur Auferstehung Jesu.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie in unserer Kirche ein klein wenig das Wehen des Heiligen Geistes sowie die Nähe Gottes erfahren und selbst ein Bote der Freude sein dürfen.

Unser kleiner Kirchenführer soll Ihnen dabei stets ein treuer Begleiter sein. Tauchen Sie nun also ein in die Faszination Dietkirch, die uns immer wieder von Neuem ergreift.

Thomas Payappan
Pfarrer von Dietkirch

Dr. Armin Hartmuth
Für den Pfarrgemeinderat

## Geographische Lage des Weilers Dietkirch

Am westlichen Ortsrand von Gessertshausen, zwischen Staudenbahn und Schmutter, liegt der zur Gemeinde Gessertshausen gehörende Weiler Dietkirch. Auf einer ehemaligen Schmutterinsel – die älteren Gemeindeangehörigen erinnern sich noch an den Flutgraben zwischen Pfarrhof und Friedhofsmauer – steht auf Eichenpfählen erbaut die Pfarrkirche St. Johannes Baptist.

Dietkirch vom Wollishauser Kirchenweg aus gesehen

Der mit einer gut proportionierten Zwiebelkuppel geschmückte Turm der Kirche avanciert dabei zum Blickfang eines jeden Betrachters, ganz gleich aus welcher Richtung er sich dem Ort Gessertshausen nähert.

Der Kirchturm – das Wahrzeichen Dietkirchs aus verschiedenen Perspektiven

Am schönsten ist der Blick von Süden. Kommt man aus Richtung Oberschönenfeld oder Margertshausen, liegt die Kirche mit ihrer ganzen Schönheit vor dem Betrachter.

Südansicht der Pfarrkirche – zwischen Mühle und Pfarrhof

Eingebettet zwischen Pfarrhof, Pfarr- und Jugendzentrum und der Mühle, nach Süden freies Wiesengelände, vermittelt sie ein lebendiges und ausdrucksstarkes Bild des Friedens, das in unserer hektischen Zeit sehr selten geworden ist und daher umso stärker auf uns wirkt.

Kirchenansicht: Nordosten

Portal des Pfarrhofs

Kirchenansicht: Südosten

## Zur Baugeschichte

Die zentrale Lage zu den umliegenden Orten und auch der Name Dietkirch weisen darauf hin, dass es sich hier um eine alte Taufkirche handelt. Die erste urkundliche Erwähnung datiert aus dem Jahre 1254. Damals schenkte der bischöfliche Schirmvogt Volkmar II. von Kemnat auf Schattenberg das Patronatsrecht über die Kirche dem neu gestifteten Kloster Oberschönenfeld. Es ist anzunehmen, dass der Ursprung der Kirche noch wesentlich weiter zurückliegt.

Uhrwerk im Glockenturm

Blick auf die Kleinste der 4 Glocken im Turm

Über den mittelalterlichen Kirchenbau, dessen Chor sich im noch erhaltenen, im Kern romanischen Unterbau des Turmes befand, sind keine Aufzeichnungen überliefert (vermutlich 12. Jahrhundert). In den Jahren 1603 bis 1624 wurde der Kirchenbau durchgreifend umgestaltet. Aus dieser Zeit stammt auch der Oberbau des Turmes (etwa 1618, Glockendatum). Als Baumeister der damaligen Kirche ist der Augsburger David Hebel (auch Höbel genannt) archivarisch gesichert. Aus dem Jahre 1688 ist uns eine umfassende Reparatur des Turmes urkundlich überliefert.

Im Auftrag der ehrwürdigen Äbtissin des Klosters Oberschönenfeld, Maria Viktoria Farget, wurde am 5. Juli 1723 der Grundstein für eine vollkommen neue Kirche gelegt. Nur der Turm der alten Kirche wurde in den Neubau mit einbezogen.

Wappen der Äbtissin Maria Viktoria Farget

Blick von einer Turmluke nach draußen

Im Giebelfeld des nördlichen Querraumes im Inneren der Kirche sieht man heute noch ein Wappen mit folgender, den Bau und die Grundsteinlegung betreffenden, Inschrift: M.V.A.Z.O.S.1723 (ausgeschrieben: Maria Viktoria Äbtissin zu Oberschönenfeld im Jahr 1723).

Außenkreuz auf der Ostseite der Kirche

Turmansicht vor dem Eingang der Sakristei

Im südlichen Querraum befindet sich des Weiteren folgendes Chronogramm:

LAPIS ISTE ANGULARIS ERAT POSITIVES REGNANTE MARIA DE VICTORIA ABBATISSA / A°1723 5, TO July.

<u>Übersetzung:</u> Dieser Grundstein wurde gesetzt unter der Herrschaft der Äbtissin Maria vom Sieg / anno 1723, 5. Juli.

Unterschiedliche Gewichte der Kirchturmuhr

Die drei großen Glocken auf einer Ebene

Blick in den Turmaufgang der unteren Ebene

Turmebene kurz vor Erreichen des ‚Zwiebels'

Der stattliche Bau mit seinem kreuzförmigen Grundriss hat eine gesamte Länge von 34 Metern. Als Architekt gilt der Vorarlberger Franz Beer II. und als Zimmermeister wird uns der aus Gabelbach stammende Johann Georg Fertl genannt. Letzterer wird auch im Zusammenhang mit dem Klosterbau in Oberschönenfeld erwähnt.

Der alte Turm bekam einen achteckigen Aufbau und eine in ihren Proportionen sehr ausgeglichene Zwiebelhaube. Er zeigt starke Anklänge an die Formensprache des Stadtbaumeisters zu Augsburg, Elias Holl (vgl. die beiden Rathauszwiebeltürme). Die Kirche von Dietkirch ist der letzte für Franz Beer II. gesicherte Sakralbau (1660-1726).

Altarraum der Kirche

Kreuzförmiger Grundriss von Innen

Ihre Entstehung muss in engem Zusammenhang mit der ebenfalls von Franz Beer II. errichteten Klosterkirche von Oberschönenfeld gesehen werden.

Der kreuzförmige Grundriss mit Querjoch und geradem Chorabschluss zeigt deutliche Merkmale der damaligen „Vorarlberger Schule".

Dies ist für eine Landpfarrkirche wie St. Johannes Baptist in Bayerisch Schwaben ein einmaliges Beispiel.

## Zur Innenausstattung: Hochaltar und Seitenaltäre

Der Hochaltar wie auch die Seitenaltäre wurden von dem Künstler Johann Wagner in Zusammenarbeit mit dem Bildhauer Johann Pflaum und dem Fassmaler Johann Christoph Pistorius geschaffen.

Hochaltar mit dem Bild ‚Maria Himmelfahrt'

Tabernakel mit Kreuz und Kerzen

Als Entstehungszeit werden die Jahre 1725 bis 1728 genannt. Die Säulen der Altaraufbauten bestehen aus Holz mit roter und grauer Marmorierung sowie vergoldeten Ornamenten. Das Altarbild des Hochaltars zeigt die Himmelfahrt Mariens. Zu ihren Füßen knien Kaiser und Papst als Vertreter der weltlichen und der kirchlichen Macht.

Am unteren Bildrand sind die Armen Seelen im Fegefeuer dargestellt. Signiert ist dieses Gemälde mit: Johann Gregorius Lederer pinxit 1714. Es wird vermutet, dass die vorletzte Ziffer falsch renoviert wurde. Es hätte wahrscheinlich 1724 heißen müssen.

Die großen Figuren über den hinter den Hochaltar führenden Türen stellen den hl. Dominikus (inkl. Hund mit brennender Fackel) und die hl. Katharina von Siena (Herz, Kruzifix) dar.

hl. Dominikus

hl. Katharina von Siena

Die Altarbilder der beiden Seitenaltäre wurden bei der letzten Innenrenovierung (1959-1961) ausgetauscht. Ursprünglich war über dem linken Seitenaltar – dem Marienaltar – das Bild des hl. Rochus und über dem rechten Seitenaltar das Bild des hl. Sebastian zu sehen. Diese beiden Bilder stehen zur Zeit hinter dem Hochaltar. Das erstgenannte Bild ist signiert mit: K. Keller 1891.

Die jetzigen Altarbilder stellen den hl. Johannes den Evangelisten (mit Buch und Kelch) sowie den hl. Johannes den Täufer (mit Stab und zeigend auf das Lamm Gottes) dar. Beide Altarbilder stammen aus der Pfarrkirche von Rottalmünster, Landkreis Griesbach und dürften in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden sein. Wie der Hochaltar, so haben auch die Seitenaltäre hölzerne, rot und grau marmorierte Säulen.

hl. Johannes der Evangelist

hl. Johannes der Täufer

Am hohen Verbälk befinden sich Bandwerkkartuschen mit dem Wappen der Äbtissin Maria Viktoria Farget als Herzschild im Konventwappen von Oberschönenfeld.

Die Marienfigur auf dem linken Seitenaltar, die Muttergottes mit dem Kind auf der Mondsichel, stammt aus den Jahren 1470-1480. Sie ist im Fokus einer jeden Maiandacht.

Mondsichel-Madonna

## Krippenaltar, Kreuzigungsgruppe und Kanzel

Ein Kleinod ist der Nebenaltar im südlichen Seitenschiff, ein wunderbarer Krippenaltar, welcher Johann Pflaum zugeschrieben wird. Auf der Rückseite des Altares befindet sich angeblich die Jahreszahl 1726.

Die Hirten mit Maria und Josef an der Krippe offenbaren uns in ihrer Ehrfurcht und Anbetung die einzigartige Würde des Menschen, der noch niederknien kann vor Gott.

Krippenaltar

Kreuzigungsgruppe

Auf der Südseite des Langschiffes, direkt rechts vom Krippenaltar, ist eine lebensgroße Kreuzigungsgruppe dargestellt. Unter dem Kreuz stehen Maria, die Mutter Jesu und Johannes, der Lieblingsjünger Jesu. Diese Figurengruppe datiert aus den Jahren 1720-1730.

Besondere Kostbarkeiten der Barockkunst begegnen uns neben dem herrlichen Krippenaltar auch in der Kanzel, die sich auf der Nordseite des Langschiffes befindet.

Auf der Vorderseite des sog. ‚Kanzelkorbs' sind dabei die vier abendländischen Kirchenväter Ambrosius, Augustinus, Gregor und Hieronymus in Form von Figuren dargestellt.

Asiatischer Engel

Amerikanischer Engel

Maria mit Jesus

Europäischer Engel

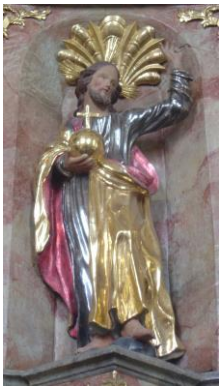
Afrikanischer Engel

Kanzel von der Südseite des Langschiffes aus gesehen

Posaunenengel inmitten der Gottesmutter und den vier ‚Erdteil-Engeln'

Hieronymus

Augustinus



JESUS

Gregor

Ambrosius

Der Posaunenengel auf der Kanzel kündet uns von der Stunde der Weltgeschichte, in der Christus bei seiner Wiederkunft alles Böse auslöscht und die jetzt oft so

dunkle Welt umwandelt in ein Reich, bei dem uns endgültig die Fülle des Friedens und der Freude bereitet ist.

Umgeben ist der Posaunenengel von der Mutter Gottes, die Jesus auf dem Arm hält sowie von vier Engeln, die symbolisch für die damals noch vier Erdteile stehen. Auch die Tatsache, dass bei den Erdteilen in der Zwischenzeit bekanntlich Australien hinzugekommen ist, tut der Symbolik keinen Abbruch – denn der Posaunenengel höchstpersönlich springt für den fünften Kontinent in die Bresche!

## Heiligenfiguren über den Eingangsportalen

Über den beiden Eingangsportalen, welche von Süden und Norden ungefähr in der Mitte des Langschiffes in den Kirchenraum führen, stehen fast lebensgroß die Figuren der Heiligen Johann Nepomuk (mit Kreuz in der Hand), Florian (löscht brennendes Haus), Wendelin (mit Hirtenstab und Tieren) sowie Antonius von Padua (mit dem Jesuskind auf dem Arm). Die Figuren stammen aus den Jahren um 1730.

hl. Johann Nepomuk hl. Florian hl. Wendelin hl. Antonius von Padua

## Die fünf großen Deckengemälde im Langschiff

Das Deckengewölbe der Kirche, das den hohen, hellen Kirchenraum nach oben abschließt, ist sehr schön gegliedert und mit großen Gemälden ausgestattet. Es berichtet uns vom

Leben und der Botschaft Jesu Christi – angefangen von Nazareth über Galiläa bis hin nach Jerusalem.

Direkt über dem Hochaltar ist die Taufe Jesu im Jordan dargestellt. Danach sieht man die Verkündigung Mariens, die Muttergottes im Rosenkranz, die Auferstehung Christi und – von der Orgel teilweise verdeckt – die Kreuzigung Jesu.

Taufe Jesu im Jordan

Verkündigung Mariens

Rosenkranzübergabe an den hl. Dominikus im Beisein der Personifikationen der vier Erdteile

Auferstehung Christi

Kreuzigung Jesu

## Kleinere Deckengemälde

In den beiden seitlichen Bögen des Deckengewölbes und über den Säulen befinden sich kleinere sinnbildliche Darstellungen (= sog. Emblemata), die Bilder und Texte in besonderer Art und Weise miteinander verbinden.

Ausgehend vom Hochaltar werden im **Altarbereich** folgende sechs Szenen wiedergegeben – geordnet nach ihrer Nähe und Anordnung zum Hochaltar hin (nördlich vs. südlich).

**Abraham am Altar,**
**über ihm das Dreifaltigkeitssymbol**

Inschrift:
IN SIGNUM FOEDERIS Genes. 17.V.11.

Übersetzung:
Zum Zeichen des Bundes.
(Die Darstellung bezieht sich auf den Bund zwischen Abraham und Jahwe: Alles Männliche soll am achten Tage beschnitten werden.)

**Davids Freundschaft**
**mit Jonathan**

Inschrift:
DILEXIT QUASI ANIMAM SUAM
1.Reg. C.18.V.I.

Übersetzung:
Er liebte ihn wie sein eigenes Leben.
(Die dazugehörige Bibelstelle aus dem Alten Testament lautet 1 Sam 18,1.)

**Regenbogen über einer Landschaft**

Inschrift:
EX NIGRA PURA

Übersetzung:
Über das Dunkel kommt das Licht.

**Meer und eine Muschel,**
**auf die ein Sonnenstrahl fällt**

Inschrift:
INTRA UTERUM IAM PURA

Übersetzung:
Schon im Mutterleib ist sie rein.
(Die Darstellung bezieht sich auf die unbefleckte Empfängnis Mariens; Perle als Symbol der Reinheit.)

**Gott erschafft die Tiere**

Inschrift:
FIAT Genes. I.V.3.

Übersetzung:
Es werde.

**Jakobs Begegnung mit Rebekka**

Inschrift:
VADAM Genes. 24.V.58.

Übersetzung:
Ich möchte gehen.
(Ausspruch von Rebekka zum Diener Abrahams,
der zu jener Zeit ausgezogen war, um
eine Frau für Isaak zu suchen.)

Im **weiteren Kirchenschiff** werden in Form von Deckenbildern noch einmal Szenen dargestellt (u.a. aus dem Alten Testament). Im Folgenden werden diese chronologisch, d.h. vom vorderen zum hinteren Teil der Kirche und jeweils wieder geordnet nach der Himmelsrichtung, beschrieben.

**Moses, kniend auf dem Berg**

Inschrift:
VINCEBAT Exod. 17.V.11.

Übersetzung:
Es siegte.
(Solange Moses den Arm erhob,
siegte das Volk.)

**Josua bittet Gott**

Inschrift:
STETIT. Josue. 10.V.13.

Übersetzung:
Sie hat gestanden.
(Die dazugehörige Bitte lautet:
Die Sonne möge stillstehen.)

**Landschaft mit Erdkugel, Adler und Schlange; darüber ein Arm mit Fahne**

Inschrift:
VICTORIA MULTIS

Übersetzung:
Vielen wird der Sieg zuteil.

**Aufsteigender Phönix über einem Scheiterhaufen**

Inschrift:
PERIT UT VIVAT

Übersetzung:
Er geht zugrunde, damit er lebt.

**Jonas und der Fisch**

Inschrift:
ET SURREXIT Jonae 3.V.3.

Übersetzung:
Er ist aufgestanden.

**Simson hebt die Stadttore von Gaza aus**

Inschrift:
CONSURGENS APPREHEDIT Iud. 16.V.3.

Übersetzung:
Er stand auf und packte an.

**Landschaft; darüber Schild mit einem Kreuz und Fledermäuse**

Inschrift:
IN VIRTUTE TUA

Übersetzung:
In deiner Kraft bin ich sicher.

**Landschaft mit vier Herzen und Palmen**

Inschrift:
TUTUS SUB UMBRA

Übersetzung:
Sicher unter dem Schatten.

**Moses und die eherne Schlange**

Inschrift:
SANABANTUR Num. 21.V.9.

Übersetzung:
Sie wurden geheilt.

**Moses schlägt Wasser aus dem Felsen**

Inschrift:
UT POPULUS BIBERET Num. 20.11.

Übersetzung:
Damit das Volk trinken möge.

## Fünf Wegstationen vom Altarraum bis zur Orgel

Eine kleine abschließende Rundreise – beginnend vom Altarraum bis hin zur Orgel auf der zweiten Empore am Ende des Langschiffes – die uns bis dato vorenthaltene Kunstschätze unserer Pfarrkirche näher bringen soll, führt uns zunächst zum anmutig gefertigten Chorgestühl im Eingangsbereich der Sakristei sowie im gesamten vorderen Altarbereich.

Chorgestühl im Eingangsbereich der Sakristei zur Kirche hin

Amboengel

Volksaltar im Altarraum – Alpha und Omega

Bewegen wir uns im Anschluss daran aus dem Altarraum heraus, so richtet sich der Blick zurück zunächst auf den majestätischen Amboengel, der sich in unmittelbarer Nähe

zum Volksaltar befindet. Der Volksaltar wiederum symbolisiert mit den Zeichen ‚Alpha und Omega' auf seiner Vorderseite unsere zeitlich begrenzte Wegstrecke auf Erden und verweist im Rahmen der ‚Pax Christi' auf das ewige Leben nach dem Tod, welches uns durch die Auferstehung Jesu Christi verheißen ist.

Johannes der Täufer bei der Taufe Jesu im Jordan

‚Kirchle' mit animiertem Kirchenspiel

hl. Josef

Wenden wir uns nunmehr dem nördlichen Teil des Langschiffes zu, so stoßen wir rechts von der Kanzel nicht nur auf den Taufstein der Kirche – Johannes der Täufer bei der Taufe Jesu im Jordan -, sondern erblicken auch ein kleines ‚Kirchle', das aufgrund seines animierten Kirchenspiels die Herzen der Kinder höher schlagen lässt. Der südliche Teil des Langschiffes beherbergt im dazugehörigen Seitenaltar nicht nur den hl. Josef. Rechts neben dem Altar ist daneben auch eine lebensgroße Christusfigur zu sehen.

Unser neuer Standort im Mittelgang der ersten beiden Bankreihen offenbart uns sowohl einen einzigartigen Blick auf den Hochaltar als auch – wenn wir uns um 180 ° drehen - einen Blick auf die Ehrentafel am hinteren Ende des Kirchenschiffes, die wiederum rechts und links von den Aufgängen zur Empore umrahmt wird. Am Fronleichnamstag gewinnen diese beiden Blickfänge durch den dann im vorderen Trakt der Bankreihen befindlichen ‚Himmel' sowie

die im hinteren Trakt der Bankreihen angebrachten acht sog. ‚Ministrantensonnen' noch zusätzlich an Eindruckskraft.

Blick auf den Himmel und den dahinter liegenden Hochaltar am Fronleichnamstag

Blick zurück zur Ehrentafel und Empore am Fronleichnamstag – umrahmt von den ‚Ministrantensonnen'

Weitet sich der Blick nach oben, so richtet sich das Auge auch auf die Orgel, welche sich auf der zweiten Empore befindet. Der Weg dorthin führt über den Treppenaufstieg zur ersten Empore, bevor ein kleinerer Übergang mit separater Türe den weiteren Aufstieg zur zweiten Empore sicherstellt.

Blick auf die beiden Emporen unserer Pfarrkirche

Blick von der ersten Empore durch ein Kirchenfenster nach draußen

Auf der zweiten Empore angekommen, bietet sich einem die faszinierende Gelegenheit, den Klangkörper Orgel samt Orgelpfeifen einmal aus nächster Nähe zu erkunden.

Die Orgel und ihr Klangkörper aus nächster Nähe

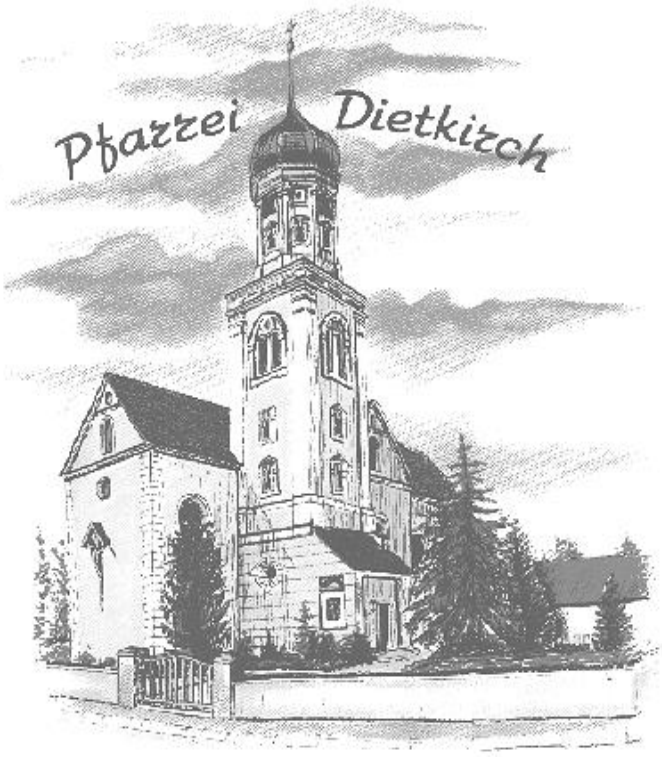
Von der Orgel aus bietet sich auch der eindrucksvollste Gesamtüberblick über das Kirchenschiff und auf die jeweiligen Altäre unserer Pfarrkirche.

Blick von der Orgel auf Kirchenschiff und Altäre

## Zu guter Letzt: Die ‚Dietkircher Sage'

Es gäbe noch vieles über unsere – für eine Ortschaft auf dem Lande – fast einzigartige Pfarrkirche in Dietkirch zu berichten.

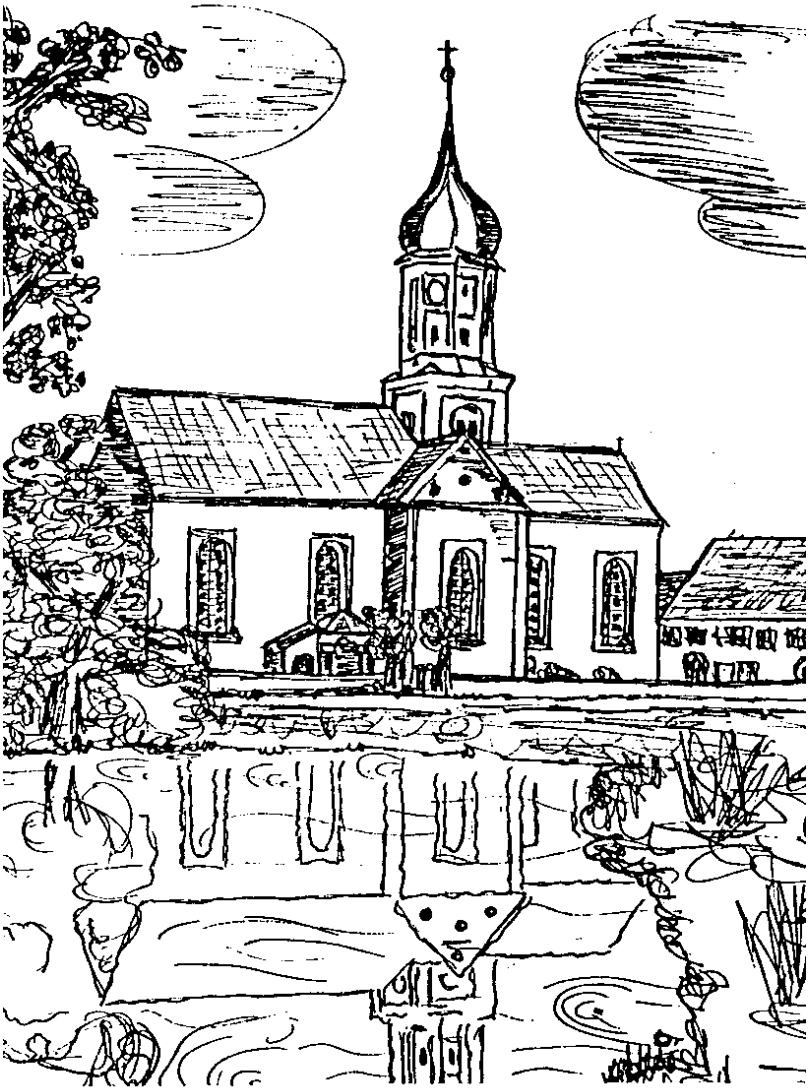
Da wäre zum Beispiel die Sage, dass die Kirche ja eigentlich in Gessertshausen gebaut werden sollte. Die Bauern, die Fuhrdienste leisten mussten, hatten das Baumaterial auf dem vorgesehenen Bauplatz in Gessertshausen bereits abgeladen. Als jedoch am anderen Morgen die Arbeiten beginnen sollten, war alles verschwunden. Nach langem vergeblichem Suchen fand sich alles auf einer kleinen Insel in der westlich von Gessertshausen vorbeifließenden Schmutter wieder. Man transportierte alles zurück, aber am nächsten Tag war es wieder auf der Schmutterinsel. Dies wurde als Zeichen von oben gewertet und man baute die Kirche dort, wo sie bis heute zu finden ist.



Noch heute werden die Gessertshauser oft gefragt, warum sie keine Pfarrkirche im Dorf haben. Dies ist eine, wenn auch nicht belegbare Erklärung hierfür.

Sei es wie es will: Die Kirche in dem kleinen Weiler Dietkirch ist die Pfarrkirche für Gessertshausen, Wollishausen, Brunnenmühle und Katzenlohe. Auch das Kloster Oberschönenfeld gehört zur Pfarrei Dietkirch.

Was unsere Vorfahren vor vielen Jahren unter sehr großen Mühen und Verzicht erbaut haben, ist eine wunderschöne Kirche – ja man kann ruhig sagen ein Kleinod am Eingang zur heutigen „Erholungslandschaft Stauden".



## Renovierungsmaßnahmen im Zeitraum 1990-2012

Wie bei nahezu jedem Bauwerk mit historischer Dimension, nagt auch an unserer Pfarrkirche St. Johannes Baptist Dietkirch immer wieder der Zahn der Zeit.

Im Jahre 1990 wurde die letzte Innensanierung dringend erforderlich. In Eigenleistung wurde der gesamte Dachboden saniert. Es mussten morsche Balken erneuert, das gesamte Gewölbe vom Schutt der Jahrhunderte gereinigt und eine Mineralwoll-Dämmschicht eingebracht werden. Dazu musste der gesamte Bretterboden entfernt und nach Beendigung der Sanierung neu verlegt werden.

Putz- und Stuckerneuerungen

Kunstvoll verzierte Bänke im Inneren der Kirche

Im Innenraum der Kirche wurde die Empore, die sich im Laufe der Zeit in der Mitte gesenkt hatte, angehoben; die Pfeiler mit neuen Fundamenten versehen und der gesamte Putz und Stuck erneuert. Kurz vor Ostern 1991 wurden die gleichen Sanierungsmaßnahmen auch an der Orgelempore durchgeführt. Auch diese Arbeiten konnten zum größten Teil von den Angehörigen der Pfarrei in Eigenleistung durchgeführt werden. Die Renovierung des Kircheninnenraumes begann am Montag nach dem Weißen Sonntag und endete mit der Wiedereröffnung am 1. Adventssonntag 1992.

Am 29.11.1992 konnte Hochw. Herr Weihbischof Rudolf Schmid aus Augsburg das in neuem Glanz erstrahlende Gotteshaus mit einem feierlichen Hochamt wieder eröffnen. Wenn auch der größte Teil der Arbeiten von Fachfirmen ausgeführt wurde; ohne die unermüdliche Mitarbeit der Pfarrangehörigen und ohne deren Spendenfreudigkeit wäre diese große Aufgabe nicht zu schultern gewesen.

Ein privater Spender, der ungenannt bleiben möchte, ermöglichte 1997 die Restaurierung des wertvollen Krippenaltares.

Kreuz auf dem Kirchturm in Dietkirch – aufgenommen während der Außenrenovierung

Kugel mit Kirchendokumenten über dem Zwiebelturm; direkt unter dem Kirchturmkreuz

Eingerüsteter Kirchturm während der Außenrenovierung im Jahre 1997

In den Jahren 1997/98 wurde die Außenrenovierung durchgeführt. Hierbei wurde an Stelle der gelben Farbe für die Eckquadern und Gesimse ein leicht grünlicher Farbton gewählt. Dies war, wie Farbreste an den Turmgesimsen beweisen, die ursprüngliche Farbgebung. Das Ergebnis hat letztendlich selbst die größten Zweifler überzeugt. Nachdem auch noch die frühere Friedhofsmauer renoviert und am Eingang der Randstein behindertengerecht abgesenkt war, konnte die Gesamtrenovierung im Jahre 1998 als abgeschlossen bezeichnet werden.

Im September 2011 wurde mit der Renovierung der 1952 erbauten Taschenladenorgel aus der Orgelwerkstätte Steinmeyer begonnen. Dazu wurde die Orgel zunächst komplett zerlegt, insgesamt 1.300 Holz- und Metallpfeifen repariert, die Ledermembranen ausgetauscht und die Spieltische überholt. Zudem wurde der Gebläsemotor, der früher auf dem Dachboden stand, erneuert und in einem Schallschutzkasten auf der Empore untergebracht. Alle Holzteile wurden daneben mit Wurmschutzmittel behandelt.

Kirchenorgel auf der Empore mit ihren insgesamt 1.300 Holz- und Metallpfeifen

Nach dem Zusammenbau der Orgel wurde das Instrument in der Endphase der Renovierung vom Orgelbauer nachintoniert und neu gestimmt, so dass pünktlich zum Palmsonntag des Folgejahres die festliche Orgelweihe stattfinden konnte.

Zur Orgelsanierung kam auch die Renovierung der Sakristei einschließlich der sicherheitstechnisch nachgerüsteten Treppe zum 1618 erbauten Glockenturm, dessen Grundmauern aus dem 12. Jahrhundert stammen. 1688 wurde er renoviert und bekam einen achteckigen Aufsatz. Die Wände der Sakristei waren in all den Jahren feucht geworden. Deshalb wurde ein Spezialputz aufgetragen. Im Herbst 2012 konnten die Arbeiten in der Sakristei abgeschlossen werden.

Ebenfalls 2012 fanden mit der Sanierung des Dachstuhls die jüngsten Renovierungsarbeiten an unserer Pfarrkirche statt.

St. Johannes Baptist vor und nach der Einheimsung mit neuen Dachziegeln

Dabei wurden nicht nur morsche Holzbalken ersetzt, sondern auch die Einheimsung des Kirchendaches mit neuen Dachziegeln und Kupferarbeiten zum Abschluss gebracht.

Das Leitmotiv lautete damals wie heute:

„All das, was uns unsere Vorfahren, denen es bestimmt nicht so gut ging wie uns, hinterlassen haben, möchten wir auch für unsere Nachkommen bewahren."

Nordost-Ansicht der neu gestalteten Außenfassade

Turmansicht der neu gestalteten Außenfassade

Nordwest-Ansicht der neu gestalteten Außenfassade

**Kurzes Schlusswort**

Ziel dieser kleinen Kirchenchronik unserer Pfarrkirche St. Johannes Baptist Dietkirch ist es, der Leserin bzw. dem Leser einen detaillierten Überblick über unsere Taufkirche am Schmutterlauf an die Hand zu geben.

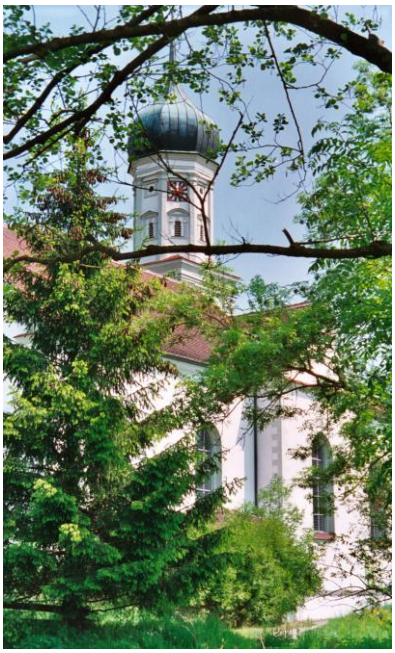
Doch natürlich soll unser Kirchenführer auch a bisserl neugierig machen auf mehr Dietkirch. Vielleicht ist ja die nun vorliegende Kirchenchronik Grund genug, sich unsere schöne Kirche einmal etwas genauer anzuschauen und dann ein paar Minuten der Besinnung in ihr zu verbringen.

Wenn wir dieses Verlangen in Ihnen auslösen konnten, dann kann der Mythos „Einmal Dietkirch, IMMER Dietkirch" auch künftig weiterleben. Und das wäre in der Tat sehr schön.

## Danksagung

Eine allseits bekannte Redensart besagt: „Der Glaube kann Berge versetzen". Wohl wahr, denn ohne ihren tiefen Glauben hätten unsere Vorfahren niemals den starken Willen aufbringen können, direkt an einem Flusslauf sowie auf schwierigem Terrain unsere Pfarrkirche zu errichten und bis zum heutigen Tag immer wieder instand zu halten. Deshalb gebührt all den Wohltätern von St. Johannes Baptist Dietkirch an dieser Stelle unser ausdrücklicher Dank.

Impressionen rund um unsere Taufkirche St. Johannes Baptist Dietkirch



Mögen unsere Nachkommen einmal mit genau dem gleichen Eifer und Einsatz zu Werke gehen, wenn es darum geht, sich für den Erhalt unserer symbolträchtigen Pfarrkirche einzusetzen, die für viele zugleich religiöse Heimat ist.

**Gebet für unser Streben in der Nachfolge Jesu Christi**

Abschließend möchten wir diesen Kirchenführer nun noch mit einem Gebet abrunden, das unseren Glauben an Gott bestärkt und uns zuversichtlich in die Zukunft blicken lässt:

O Herr,
selbst wenn ich alles über dich wüsste,
wenn ich alle Schriften gründlich studiert hätte,
und wenn ich voller Verlangen
und Bereitschaft wäre,
in deinem Dienst zu arbeiten,
so vermag ich nichts
ohne die Gabe deines Geistes.

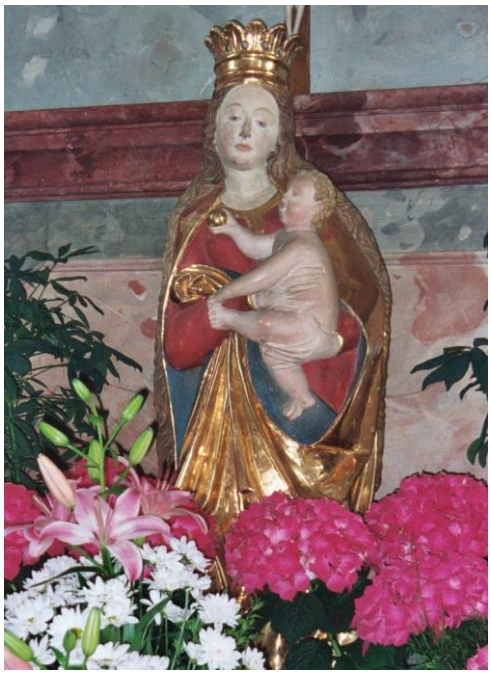
Ich sehe oft,
dass eine noch so deutliche Vorstellung
von dem eigentlichen Leben
und ein noch so aufrichtiger Wunsch,
dem entsprechend zu leben,
nicht genügen,
um mich zu deinem wahren Jünger zu machen.

Nur wenn dein Geist
in die Tiefe meines Wesens eingedrungen ist,
kann ich ein echter Christ sein,
ein Mensch, der in dir, mit dir und durch dich lebt.

Henry Nouwen

**Herr, mache mich zu einem**

**Werkzeug deines Friedens.**



**Dass ich Licht entzünde,**
**wo Finsternis regiert.**